

Die 11. nationalen Wahlen in Malaysia

Semi-kompetitive Wahlen, Konfliktlinien und Demokratisierungsblockaden

ANDREAS UFEN

Einleitung

Am 21. März 2004 fanden die 11. nationalen Wahlen in Malaysia statt. Dieses Ereignis soll zum Anlass genommen werden, einige grundsätzliche Fragen zum politischen und zum Parteiensystem des Landes zu stellen. Waren die Wahlen kompetitiv oder stellten sie im Wesentlichen nur eine raffinierte staatliche Inszenierung dar? Welche Funktion erfüllen sie im Herrschaftssystem Malaysias? Welche Konfliktlinien oder *cleavages* strukturieren das Parteiensystem? Ergeben sich aus der *cleavage*-Struktur Eigentümlichkeiten, die die Regierungskoalition begünstigen? Worauf ist die Schwäche der Opposition zurückzuführen?

Zunächst soll das Modell der Konfliktlinien (*cleavages*) dazu dienen, die Struktur des Parteiensystems zu untersuchen. Daran anschließend werden die Wahlen vom März 2004 eingehend analysiert. Im Resümee sollen die übergreifenden Fragen beantwortet werden.

1. Das Parteiensystem

Rahmenbedingungen

Malaysia verfügt gemäß dem britischen Vorbild über ein Parlament mit zwei Kammern. Der Senat (Dewan Negara), das Oberhaus, hat 70 Mitglieder, von denen jeweils 2 Vertreter der 13 Bundesstaatsparlamente gewählt und 44 vom König (Yang Di-Pertuan Agong) auf Vorschlag des Premierministers ernannt werden. Die zweite Kammer ist das Repräsentantenhaus (Dewan Rakyat) mit gegenwärtig 219 Mitgliedern. Das Mehrheitswahlrecht hat ähnlich wie in Großbritannien die Bildung eines dualistischen Parteiensystems gefördert. Allerdings stehen sich in Malaysia nicht zwei traditionsreiche Volks-

parteien gegenüber, sondern zwei Parteienbündnisse: die Nationale Front, Barisan Nasional (BN), und die Alternative Front, Barisan Alternatif (BA), von denen die 1999 im Zuge der Reformasi-Bewegung¹ gegründete BA weit aus fragiler und schwächer ist. Die Schwäche der Opposition hat seit der staatlichen Unabhängigkeit 1957 bis zur Gegenwart mit Ausnahme der Wahlen von 1969 immer eine Zweidrittelmehrheit der Barisan Nasional (BN) im nationalen Parlament bewirkt (vgl. Tabelle 1). Die unfairen Rahmenbedingungen der Wahlen, also die immer wieder veränderte Wahlkreiseinteilung (*gerrymandering*),² das Übergewicht regierungsnaher Medien, die Mobilisierung des administrativen Apparates, Restriktionen im Wahlkampf, der Einsatz umfangreicher finanzieller Mittel etc. haben die Überlegenheit der BN noch verstärkt. Dieses wohl kalkulierte und austarierte Machtgefüge kennzeichnet auch das politische System insgesamt. Parteien und Nichtregierungsorganisationen dürfen sich zwar bilden, und de jure werden die Assoziations- und die Versammlungsfreiheit anerkannt, aber in Wirklichkeit ist Oppositionsarbeit durch die Allgegenwart des Sicherheitsapparates, der mit dem drakonischen Internal Security Act (ISA) und anderen Gesetzen über außerordentlich wirksame Unterdrückungsinstrumente verfügt, und durch die Beschränkung der Pressefreiheit auf ein für die Regierung weitgehend ungefährliches Minimum reduziert.

Konfliktlinien und ihre Bedeutung

Wie lässt sich nun das Parteiensystem, das sich schon bei den Wahlen 1999 herauskristallisiert hat,³ beschreiben? In Abbildung 1 sind die wichtigsten Parteien mit Bezug auf ihre Haltung zum Islam und zur Reform des politischen Systems eingetragen. Außerdem sind die drei das Parteiensystem im Wesentlichen prägenden Konfliktlinien eingezeichnet.⁴ Konfliktlinie 1 trennt Konservative von prodemokratischen Reformern, Konfliktlinie 2 Säkularisten von Muslimen, die eine Islamisierung der Gesellschaft unterstützen, und schließlich Konfliktlinie 3 die Letztgenannten von den Islamisten, die die

¹ Die Reformbewegung hatte sich im Anschluss an die Verhaftung des damaligen stellvertretenden Premierministers Anwar Ibrahim gebildet. Aus ihr ging u. a. die Parti Keadilan (s. u.) hervor.

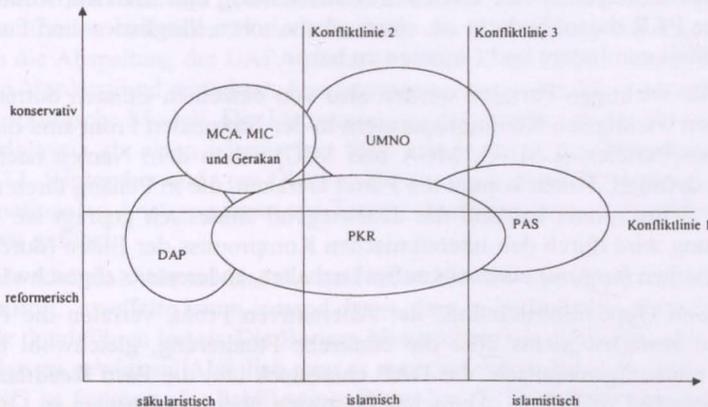
² Der Ausdruck geht auf die Manipulationen von Elbridge Gerry zurück, der Anfang des 19. Jahrhunderts Gouverneur von Massachusetts gewesen war. Sein Wahlkreis nahm dort im Laufe der Jahre die Form eines Salamanders an, daher *gerrymander*.

³ Funston 2000; Hellmann-Rajanayagam 2000.

⁴ Zum Modell der *cleavages* oder Konfliktlinien: Lipset/Rokkan 1967; Eith/ Mielke 2001; Rüländ 2001; Randall 2001. Auf eine Diskussion des hier erheblich abgewandelten Modells von Lipset und Rokkan wurde aus Platzgründen verzichtet.

Scharia (einschließlich des Strafrechtes) einführen und einen islamischen Staat errichten wollen.

Abb. 1: Konfliktlinien im malaysischen Parteiensystem
(1999-2004)*



*MCA, Malaysian Chinese Association (28 Sitze im nationalen Parlament, 1999–2004); MIC, Malaysian Indian Congress (7 Sitze); UMNO, United Malays National Organization (72 Sitze); Gerakan (7 Sitze); DAP, Democratic Action Party (10 Sitze); PKR, Parti Keadilan Rakyat, People's Justice Party (5 Sitze); PAS, Parti Islam SeMalaysia, Pan-Malaysian Islamic Party (27 Sitze); nach den Wahlen 2004 (siehe unten) haben die PAS und die PKR deutlich an Einfluss verloren, allerdings sollte die Anzahl der Mandate nicht mit der politischen Bedeutung der einzelnen Parteien gleichgesetzt werden; eingezeichnet sind die wichtigsten Parteien in West-Malaysia.

Die drei reformerischen Parteien DAP (Democratic Action Party), PKR (Parti Keadilan Rakyat, People's Justice Party)⁵ und PAS (Parti Islam SeMalaysia, Pan-Malaysian Islamic Party) sind nicht durchgängig demokratisch orientiert. In ihnen stehen sich jeweils konservative und prodemokratische Gruppen gegenüber, wobei über die verschiedenen Flügel und die innerparteilichen Machtstrukturen recht wenig bekannt ist. Die überwiegend chinesische DAP tritt als säkularistische Partei für eine Trennung von Reli-

⁵ Die PKR ist eine Fusion aus der PKN und der kleinen, sozialdemokratischen PRM (Parti Rakyat Malaysia, People's Party of Malaysia). Dieser Zusammenschluss wurde vom „registrar of societies“ aus technischen Gründen noch nicht anerkannt. In diesem Aufsatz wird trotzdem schon der neue Parteiname gewählt.

gion und Politik ein und wendet sich gegen die konservative Islamisierungspolitik der Regierung. Die PKR zeigt sich in dieser Frage ambivalent. In ihr finden sich säkularistische, orthodox-muslimische und islamistische Kräfte. Bei der PAS schließlich überwiegt deutlich der islamistische Flügel, wodurch das Bekenntnis zu demokratischen Reformen in Frage gestellt wird. Die Konfliktlinie zwischen säkularistischen und islamischen/islamistischen Parteien ist zugleich eine zwischen Nicht-Malaien und Malaien, wobei einzig die PKR darauf bedacht ist, einen relativ hohen Mitglieder- und Funktionsanteil von Indern und Chinesen zu haben.

Alle wichtigen Parteien werden also von einzelnen Ethnien dominiert.⁶ Bei den wichtigsten Koalitionspartnern in der Nationalen Front sind die drei größten Parteien (UMNO, MCA und MIC) schon dem Namen nach ethnisch definiert. Hinzu kommt die Partei Gerakan, die in Penang ihren regionalen Schwerpunkt hat und die überwiegend chinesisch geprägt ist. Diese Spaltung wird durch den interethnischen Kompromiss der Eliten (durch den historischen *bargain*) einerseits aufrechterhalten, andererseits abgeschwächt.

Beim Oppositionsbündnis, der Alternativen Front, verraten die Parteinamen zunächst nichts über die ethnische Fundierung, gleichwohl ist die PAS eindeutig malaiisch, die DAP chinesisch und die Parti Keadilan weit überwiegend malaiisch. Ähnliches lässt sich über die Parteien in Ost-Malaysia sagen.

In Malaysia hat sich diese Segregation der Ethnien seit der Unabhängigkeit gehalten, allerdings ist sie in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten zunehmend durch religionspolitische Konflikte überlagert worden. Zum einen grenzt sich die große Mehrheit der muslimischen Malaien deutlicher von den anderen, i. d. R. nicht-muslimischen Ethnien ab. Diese Akzentuierung der muslimisch-malaiischen Identität äußert sich in starkem Maße in der Hinwendung zu einem orthodoxen, von synkretistischen Elementen „gereinigten“ Islam. Dadurch ist die Spaltung zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen, die heute die Beziehungen innerhalb der Barisan Nasional (BN), innerhalb der Barisan Alternatif (BA) und zwischen diesen beiden Blöcken betrifft, vertieft worden. Aber auch die Konfliktlinie zwischen gemäßigten Muslimen und Islamisten sowie zwischen Konservativen und Reformern hat sich erst in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren stärker konturiert.

⁶ Beim letzten Zensus von 2000 hatte Malaysia 21,9 Millionen Einwohner. 65,1% der Malaysier sind *Bumiputera* („Söhne der Erde“), das sind Malaien (etwa 5/6 der *Bumiputera*) sowie indigene, alteingesessene Gruppen. 26,0% der Bevölkerung sind ethnische Chinesen, 7,7% sind Inder. 2000 waren 60,4% der Einwohner Muslime (fast ausschließlich Malaien), 19,2% Buddhisten, 9,1% Christen, 6,3% Hinduisten und 2,6% waren Konfuzianer, Taoisten oder Anhänger anderer chinesischer Glaubenssysteme.

2. Die politische Lage in den Monaten vor den Wahlen

An der skizzierten Struktur des Parteiensystems hat sich seit 1999 kaum etwas geändert. Allerdings hat sich die Position der Regierung seit den Wahlen im November 1999 Stück für Stück gebessert, so dass in den viereinhalb Jahren bis zum März 2004 niemals daran gezweifelt werden konnte, dass die BN wiederum haushoch gewinnen würde. Zugute kamen der Regierung die sehr zufrieden stellenden Wirtschaftsdaten, die Schwächung der Opposition durch die Abspaltung der DAP von der BA Ende 2001 und die immer stärker in den Vordergrund gerückten Auseinandersetzungen um das geeignetste religionspolitische Modell. Die Diskussion um die Einführung der Scharia und um Malaysia als einen islamischen Staat wurde durch die Terroranschläge vom 11. September und vom Oktober 2002 in Bali sowie die nationalen und internationalen Anstrengungen zur Terrorbekämpfung mit noch größerer Intensität geführt.

Als Abdullah Ahmad Badawi im November das Amt des Premierministers antrat,⁷ zweifelte kaum jemand daran, dass er im Frühjahr 2004 Wahlen würde durchführen lassen. Die Barisan Nasional konnte sich sicher sein, diese Wahlen zu gewinnen. Abdullah ging es zunächst darum, seine Position in der UMNO zu festigen, das Profil seiner Partei bei der Korruptionsbekämpfung zu stärken und viele der orthodoxen muslimischen Wähler, die 1999 für die PAS gestimmt hatten, zurückzugewinnen.

Schon kurz nach seinem Amtsantritt ließ der neue Premierminister den Bau der 14,5 Milliarden Ringgit (3,8 Mrd. US\$) teuren, zweigleisigen, elektrifizierten Bahnverbindung von Singapur zur thailändischen Grenze im Norden stoppen. Abdullah legte außerdem den Bau der Brücke nach Singapur auf Eis und ging gegen säumige Steuerzahler insbesondere im Bausektor vor.⁸ Dann sorgte er dafür, dass der ehemalige Direktor der staatlichen Stahlfirma Perwaja Steel, Eric Chia (71), von Mitarbeitern der Antikorruptionsbehörde (Anti-Corruption Agency, ACA) in Petaling Jaya festgenommen wurde. Er kündigte außerdem an, dass künftig öffentliche Aufträge in einem transparenten Verfahren ausgeschrieben werden sollen. Danach wurde der Minister für „Land and Cooperative Development“, Kasitah Gaddam (46), wegen der Veruntreuung von Anteilen eines von ihm geführten Staatsun-

⁷ Am 22. Juni 2002 erklärte Mahathir auf der 56. Generalversammlung der regierenden UMNO (United Malays National Organization) überraschend, zurücktreten zu wollen. Am 31. Oktober 2003 löste ihn schließlich sein Stellvertreter Abdullah Ahmad Badawi als Premierminister ab. Zur Ära Mahathir: Ho Khai Leong 2003; Hwang In-Wong 2003.

⁸ Diese Maßnahmen verdeutlichten seine Abkehr von teuren Hochtechnologie- und Prestigeobjekten. An deren Stelle soll die Förderung des Mittelstandes und des Agrarsektors treten.

ternehmens in Sabah (Sabah Land Development Board) im Wert von 24 Mio. Ringgit angeklagt.⁹

Trotz dieser spektakulären Festnahmen überwog die Skepsis bei der Opposition. Dort vermutete man, dass es sich um Bauernopfer und Ablenkungsmanöver des Premierministers handeln könnte. Kurz vor den Wahlen wolle Abdullah offenbar seinen Ruf als „Mr. Clean“ beleben, ohne jedoch gegen Personen vorzugehen, die zum engeren Machtzirkel gehören. Wan Azizah von der PKR forderte deshalb den Premierminister auf, weitere Inhaftierungen folgen zu lassen. Sie bezog sich auf Rafidah Aziz, die Ministerin für Internationalen Handel und Industrie (wegen der Vergabe von Unternehmensanteilen an ihren Schwiegersohn im Jahr 1994), sowie den ehemaligen Ministerpräsidenten von Malakka, Rahim Tamby Chik (wegen Unregelmäßigkeiten beim Handel mit Immobilien). In beiden Fällen seien Ermittlungen der Antikorruptionsbehörde (ACA) schon abgeschlossen. Außerdem sollten Ermittlungen gegen Mahathir eingeleitet werden, da er die Untersuchungen im Fall Chia verzögert habe.¹⁰

Der Antikorruptionskampf konnte schon wegen dieser Fälle nicht wirklich Ernst gemeint gewesen sein, wenngleich Abdullah Badawi sicher einen neuen, d. h. transparenteren und mehr auf Ausgleich gerichteten Führungsstil praktizierte.¹¹ Allerdings litt der gute Ruf Abdullahs Anfang des Jahres wegen einer Affäre um die Firma Scomi Precision Engineering (Scope), deren größter Anteilseigner Kamaluddin, der einzige Sohn Abdullahs, ist. Scope soll Bauteile für Zentrifugen, die bei der Urananreicherung eingesetzt werden, nach Libyen, Nordkorea und in den Iran geliefert haben. Der ganze Skandal wurde erst bekannt, nachdem George W. Bush in einer Rede an der

⁹ Außerdem muss er mit einer Klage wegen Irreführung der Direktoren des Sabah Land Development Board bei einem Aktiengeschäft rechnen. Kasitah kam gegen Zahlung einer Kaution von 1 Mio. Ringgit wieder auf freien Fuß. Wird er für schuldig befunden, kann er maximal zu einer Haftstrafe von 14 Jahren verurteilt werden.

¹⁰ Von Oppositionellen werden auch Ermittlungen gegen Khalil Yaakob (wegen der intransparenten Vergabe von Holzeinschlagkonzessionen im Jahre 2001), den Informationsminister und Generalsekretär der UMNO, gegen den früheren Transportminister und Ex-Präsidenten der MCA, Ling Liong Sik (wegen Unregelmäßigkeiten beim Erwerb von Firmenanteilen im Umfang von 1,2 Mrd. Ringgit), gegen den Ministerpräsidenten von Selangor, Mohd Khir Toyo (wegen der Vergabe von Regierungsaufträgen im Wert von über 100 Mio. Ringgit an *cronies*), gegen den Minister für Unternehmensentwicklung, Mohamed Nazri Abdul Aziz (wegen der undurchsichtigen Vergabe von Taxi-Lizenzen), gegen den früheren Minister für ländliche Entwicklung, Annuar Musa (wegen der Veruntreuung von 40 Mio. Ringgit aus einem Armutsbekämpfungsprogramm), und gegen Arbeitsminister S Samy Vellu (im Zusammenhang mit dem Skandal um Maika-Anteile im Jahr 1992) gefordert (*Malaysiakini*, 10.2., 11.2., 12.2.2004).

¹¹ Am 29.12.2003 hatte Abdullah beispielsweise bekannt gegeben, dass eine Kommission zur Untersuchung der Polizei eingerichtet werde, um die Polizei zu modernisieren und ihre Glaubwürdigkeit wieder herzustellen (*Malaysiakini*, 5.2. und 29.2.2004).

National Defense University in Washington Mitte Februar Malaysia beschuldigte, in den internationalen Handel mit Gerät zur Herstellung von Atomwaffen verwickelt zu sein.¹² In Kuala Lumpur wurden die Anschuldigungen von Bush dementiert. Polizeichef Bakri Omar berief sich auf eine monatelange Untersuchung, die gezeigt habe, dass die Vorwürfe unbegründet seien. Auch Abdullah Badawi zeigte sich verwundert und warf Bush vor, ungläubwürdige geheimdienstliche Informationen heranzuziehen.¹³

Der Skandal, über den in der regierungsnahen Presse kaum berichtet wurde, brachte den Premierminister nicht in Bedrängnis. Seine große Popularität verdankt sich nicht nur seinem offeneren Regierungsstil, sondern auch seinem Prestige als orthodoxem, islamwissenschaftlich ausgebildetem Muslim aus angesehener Familie, der einen im Vergleich zur PAS moderaten Islam verkörpert.

Anders als 1999 war die Opposition diesmal kaum geeint. Kurz nach den Anschlägen vom 11. September 2001 hatte die DAP das Bündnis Barisan Alternatif verlassen, weil die PAS ihren islamistischen Kurs weiter verfolgt hatte. Die PAS hatte u. a. nach ihrem Regierungsantritt im Bundesstaat Terengganu die Einführung einer besonders reaktionären Form islamischen Strafrechts beschlossen.¹⁴ Die DAP fürchtete viele ihrer Wähler zu verlieren, wenn sie die Koalition fortsetzte. Damit war die BA eines wesentlichen chinesischen und säkularistischen Elements beraubt.

Die PAS versuchte nicht, sich dem anderen Koalitionspartner und der DAP zu nähern, sondern veröffentlichte am 12. November 2003 ihren seit langem angekündigten Entwurf eines islamischen Staats („Blueprint“).¹⁵ Das 53-seitige Dokument, das in malaiischer und englischer Sprache erschienen ist (als „Dokumen Negara Islam“ bzw. als „The Islamic State Document“), legt in groben Zügen die wesentlichen Ziele und Charakteristika eines islamischen Staates dar. Die PAS reagierte damit verspätet auf die für die ethnisch-religiösen Minderheiten schockierende Erklärung Mahathirs vom 29.9.2001,

¹² Nach einem Bericht von *Harakah*, der PAS-Zeitung, wurden Scomi-Aktien erst an der Börse von Kuala Lumpur gehandelt, nachdem bekannt geworden war, dass Abdullah Badawi das Amt des Premierministers im Oktober 2003 übernehmen würde. Innerhalb von vier Monaten verzeichneten die Aktien dann einen Wertzuwachs von 530%.

¹³ *Malaysiakini*, 12.2.2004; *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 14.2.2004; *Financial Times*, 14./15.2. und 19.2.2004.

¹⁴ Vgl. Ufen 2003.

¹⁵ Dazu und zu den Reaktionen: „The Islamic State Document“ bzw. „Dokumen Negara Islam“; unter: <http://www.harakahdaily.net/dokumen.html>, gelesen am 2.1. 2004; *Malaysiakini*, 13.11., 19.11. und 21.11.2003; *harakah* website, 12.11. und 14.11.2003; Liew 2003.

wonach Malaysia bereits ein islamischer Staat sei.¹⁶ Souverän ist in dem PAS-Modell nicht das Volk, sondern Gott. Menschen sind dem Diktat Gottes unterworfen und führen seine Anweisungen als „Viceregent of Allah on Earth“ aus. Absolute Souveränität (*AsSiyaadah wal-Haakimiyah*) ist eine Qualität Gottes und nicht der Menschen. Das PAS-Dokument enthält ein deutliches Bekenntnis zur Einführung der Scharia inklusive der berüchtigten Hudud-Strafen, die allerdings nur bei Vergehen von Muslimen angewandt werden sollen. Die Scharia gilt der PAS als Hauptinspirationsquelle allen staatlichen Handelns und als höchstrangiges Recht. Ihre Einführung führe zu einer Reinigung (*purification*) der gesamten Gesellschaft.

Die PKR (Parti Keadilan Rakyat, People's Justice Party) reagierte besorgt auf die Veröffentlichung des Dokumentes. „We are of the opinion that the usage of the term Islamic state continues to raise misunderstanding and unnecessary fears among certain sections of society, especially among non-Muslims“, erklärten die Keadilan-Präsidentin Wan Azizah Wan Ismail und ihr Stellvertreter Syed Husin Ali. Dieser hatte schon im Juli 2003 der PAS vorgeworfen, ihre politischen Ziele ohne Rücksicht auf die Koalitionspartner „durchboxen“ zu wollen. In der PKR fürchtete man, dass der Entwurf kurz vor den nationalen Wahlen die Chancen der Opposition verschlechtern würden, da besonders die Nicht-Muslime Angst vor einer weiteren Islamisierung Malaysias haben.

Lim Kit Siang, der DAP-Vorsitzende, warf der PAS den Bruch des 46 Jahre alten Sozialvertrages der großen ethnischen Gruppen vor, wonach Malaysia gemäß der Verfassung von 1957, des Malaysia Agreement von 1963 und der Rukunegara¹⁷ von 1970 eine demokratische, säkulare und multi-religiöse Nation mit dem Islam als Staatsreligion, aber ausdrücklich kein Islamstaat sei. Deshalb sei auch die Bundesverfassung das höchste Recht und nicht die Scharia. Die PAS verstoße mit dem Dokument außerdem gegen das gemeinsame Manifest der BA („Towards a Just Malaysia“), in dem die grundlegenden Prinzipien der Verfassung anerkannt werden. Lim wirft der PAS vor, dass ihr Modell unvereinbar mit demokratischen Prinzipien sei, da es durch die Berufung auf Allah selbst nicht kritisiert werden könne.¹⁸

¹⁶ Mahathir hatte die PAS damals aufgefordert, detailliert zu erklären, was sie unter einem islamischen Staat verstehen würde. Er weigerte sich sogar, über dieses Thema mit der PAS zu sprechen, solange diese ihre Forderungen nicht deutlich ausformulieren würde.

¹⁷ Abstrakt formulierte Prinzipien, die wie die „Pancasila“ (Fünf Säulen) in Indonesien das einheitsstiftende ideologische Fundament von Staat und Nation bilden sollen.

¹⁸ Außerdem gab DAP-Generalsekretär Kerk Kim Hock bekannt, dass seine Partei sich aus offiziellen Ämtern in Kelantan und Terengganu, die von der PAS regiert wurden, zurückziehen würde. Betroffen waren 19 Parteimitglieder, unter ihnen beispielsweise der Assistent des Ministerpräsidenten von Terengganu, also von Abdul Hadi Awang.

Wie sehr die Beziehungen insbesondere zwischen der PAS und der PKR angespannt waren, zeigte sich kurz vor den Wahlen an der Ablehnung von Syed Husin Ali als Kandidaten für einen Wahlkreis in Kota Bharu durch die PAS-Führung. Nik Aziz Nik Mat, der Ministerpräsident von Kelantan und spirituelle Führer (Mursyidul Am) der PAS, bezeichnete ihn als Sozialisten und stellte sein Bekenntnis zum Islam in Frage. Diese Äußerung sorgte noch Wochen später bei der PKR für Empörung.

Zu diesen Streitigkeiten zwischen den Oppositionsparteien, die dazu führten, dass sich in einer Reihe von Wahlkreisen die Opposition nicht auf einen gemeinsamen Kandidaten einigen konnte, kamen innerparteiliche Dispute, die besonders die PKR betrafen, noch hinzu. Zwölf hochrangige PKR-Mitglieder wechselten Anfang des Jahres zur UMNO.¹⁹ In einer eidesstattlichen Erklärung gab der Chef der Jugendorganisation im Bundesstaat Perak bekannt, dass die genannten Zwölf von der UMNO bis zu 500.000 Ringgit bekommen haben sollen. In den folgenden Wochen mehrten sich Vorwürfe, dass einzelne PKR-Politiker Geldangebote der Barisan Nasional bekommen hätten.

Der Sekretär der PKR-Jugendorganisation, Lokman Noor Adam, der selbst der UMNO beigetreten und andere PKR-Mitglieder gedrängt haben soll, seinem Beispiel zu folgen, wurde vom Chef der Jugendorganisation beschuldigt, sich heimlich mit UMNO-Funktionären getroffen zu haben, und wurde deswegen seines Amtes enthoben. Ein paar Tage später wurde Lokman vom Vorstand der PKR aus der Partei ausgeschlossen.

3. Die Wahlen im März 2004

Premierminister Abdullah Ahmad Badawi löste am 4. März mit Zustimmung des Königs das nationale Parlament (Dewan Rakyat, DR) auf und ebnete damit den Weg für die elften nationalen Wahlen. Zugleich gab man den Bundesstaats- oder Länderparlamenten (Dewan Undangan Negeri, DUN) die Empfehlung, ebenfalls ihre Auflösung zu beschließen. Nur in Sarawak, wo zuletzt im September 2001 gewählt worden war, sollten keine Wahlen stattfinden. Nach malaysischem Recht legt die Wahlkommission die Termine für die Wahlen, die innerhalb von 60 Tagen nach der Parlamentsauflösung stattfinden müssen, und für den Wahlkampf fest. Man orientiert sich mit dieser Praxis am Westminster-

¹⁹ Unter ihnen befanden sich u. a. der Vizepräsident der Jugendabteilung, Zahid Md Arip, der Vorsitzende in Negeri Sembilan, Ruslan Kassim, sowie der Chef der Jugendabteilung in Terengganu, Fakhrol Azman Abu Bakar, der auch Vorstandsmitglied der Partei ist (*Malaysiakini*, 10.2.2004).

Modell. Badawi, der de facto selbst die Termine festgelegt hatte, hätte die Wahlen auch Ende des Jahres stattfinden lassen können.

Am 5. März gab der Vorsitzende der Wahlkommission, Abdul Rashid Abdul Rahman, schließlich bekannt, dass die Wahlen am 21. März stattfinden würden. Am 13. März war der Tag der Kandidaten-Nominierungen. Die UMNO präsentierte der Öffentlichkeit diesmal 240 Neulinge. In Terengganu traten 60% der UMNO-Kandidaten erstmals an. Ihr Durchschnittsalter lag bei 42 Jahren. Es fiel dort zudem auf, dass unter ihnen allein sechs Graduierte islamischer Spitzenuniversitäten waren, die offensichtlich aufgestellt worden waren, um das islamische Profil der UMNO zu schärfen.

Gleichzeitig mit der Nominierung der Kandidaten begann der Wahlkampf, der diesmal nur auf acht Tage angesetzt war. Die Dauer der Wahlkämpfe ist damit seit 1955 (42 Tage) kontinuierlich verkürzt geworden. 1959, 1964 und 1969 dauerte der Wahlkampf jeweils 35 Tage, seit 1986 nur noch zehn und 1999 neun Tage. Von den 10,3 Millionen Wahlberechtigten durften 800.000 erstmals ihre Stimme abgeben. 6.000 der 7.500 Wahllokale befanden sich in Schulen. Die Tatsache, dass in der Woche vor den Wahlen Schulferien waren, hatte u. a. den Ausschlag für die Entscheidung gegeben.²⁰

Dass die Wahlen von vornherein nicht fair waren, verdeutlicht neben der verkürzten Wahlkampfdauer ein Blick auf die Neufestlegung der Wahlkreise (siehe Tabelle 1). Diese hatte im letzten Jahr dazu geführt, dass auf nationaler Ebene 26, auf Bundesstaatenebene 63 neue Wahlkreise und damit Mandate geschaffen wurden. Die Barisan Nasional legt im Abstand von einigen Jahren diese Grenzen willkürlich fest. Das „gerrymandering“ hatte den einzigen Zweck, die Position der Regierungskoalition zu stärken. So bekamen die vier Bundesstaaten des malaiischen Kerngebietes, Kelantan, Terengganu, Perlis und Kedah, in denen die PAS besonders erfolgreich ist, keinen neuen Sitz für das nationale Parlament. Nach einer Analyse von Ong Kian Ming vom Asian Centre for Media Studies wurden ca. 80% der neuen Sitze als „sicher“ für die BN eingestuft.²¹

Ursprünglich hatte man festgelegt, dass die Anzahl der Wahlberechtigten in einem Wahlkreis nicht mehr als 15% vom Durchschnitt abweichen sollte. Eine Verfassungsergänzung aus dem Jahre 1962 machte es jedoch möglich, dass auf einmal ländliche Wahlkreise nur halb so viele Wähler haben wie städtische. Bei den Wahlen 2004 lebten in einem durchschnittlich großen Wahlkreis knapp 47.000 Wahlberechtigte, im größten Wahlkreis (Kapar) waren es jedoch 104.185, im kleinsten (Putrajaya) lediglich 5.079.

²⁰ *Malaysiakini*, 5.3.2004; *The Star*, 3.3.2004.

²¹ *Far Eastern Economic Review*, 18.3.2004.

Tabelle 1: Verteilung der Stimmen und Mandate bei nationalen Wahlen, 1955–2004

Jahr	Sitze der Allianz bzw. der BN	Anteil an Gesamtmandatszahl in %	Anteil an Gesamtstimmenzahl in %	Sitze der Opposition und Unabhängiger	Sitze im nationalen Parlament insgesamt	Jeweils letzte Neu-einteilung der Wahlkreise
1955	51	98,1	79,6	1	52	1954
1959	74	71,2	51,7	30	104	1958
1964	89	85,6	58,5	15	104	1958
1969	95	66,0	49,3	49	144	1968
1974	135	87,7	60,7	19	154	1974
1978	130	84,4	57,2	24	154	1977
1982	132	85,7	60,5	22	154	1977
1986	148	83,6	55,8	29	177	1984
1990	127	70,6	53,4	53	180	1987
1995	162	84,4	65,2	30	192	1994
1999	148	76,7	56,5	45	193	1996
2004	198	90,4	64,4	21	219	2002

Quelle: Wong Chin Huat 2004

Der Wahlkampf

An den Wahlen nahmen 27 Parteien teil. Die beiden wesentlichen Formen des Wahlkampfes – neben der Darstellung der Parteien in den Massenmedien und der üblichen „Ausschmückung“ des Straßenbildes mit Parteifahren, -aufklebern, Kandidatenpostern etc. – waren das „house-to-house-campaigning“ und *ceramah*. *Ceramah* sind politische Versammlungen, bei denen Kandidaten oder kurzfristig angereiste Spitzenpolitiker Reden halten und an denen in fast familiärer Atmosphäre ein paar Dutzend oder in volksfestartigen Großveranstaltungen einige Tausend Parteianhänger teilnehmen. Beim „house-to-house-campaigning“ gehen die einzelnen Kandidaten von Grundstück zu Grundstück bzw. von Foodcourt zu Foodcourt, stellen sich den Wählern kurz vor und überreichen ein Poster in den Farben ihrer Partei und mit ihrem Bild. Dabei werden die Spitzenpolitiker von einem großen Team begleitet, die relativ unbekannteren Kandidaten hingegen nehmen diese

Strapazen allein auf sich und werden allenfalls von Familienangehörigen und Parteifreunden unterstützt. Da in einem Wahlkreis durchschnittlich ca. 47.000 Wahlberechtigte leben, kann ein Kandidat zwar nur wenige der potenziellen Wähler direkt ansprechen, er kann aber seinen Bekanntheitsgrad beträchtlich erhöhen.

Die Kandidaten dürfen für DR-Wahlkämpfe 200.000 Ringgit (2003: 50.000 Ringgit), für DUN-Wahlkämpfe 100.000 Ringgit (2003: 30.000 Ringgit) ausgeben. Allerdings lassen sich diese Ausgaben nicht kontrollieren. Es ist davon auszugehen, dass BN-Kandidaten oftmals wesentlich mehr als diese legalen Summen zur Verfügung haben, während die Kandidaten der Opposition häufig mit primitiven Mitteln ihren Wahlkampf führen müssen. Lokale Unternehmer sind beispielsweise auf die Unterstützung der BN angewiesen und müssen sich daher hin und wieder finanziell erkenntlich zeigen. Über solche Parteispenden ist in der Regel kaum etwas zu erfahren.²²

Die logistische und finanzielle Überlegenheit der BN, insbesondere UMNOs, wird vor allem im Mediensektor deutlich. Die BN kontrolliert *Utusan Melayu*, *Utusan Malaysia*, *TV3*, *The New Straits Times*, *Business Times* und die *Shin Min Daily News*. Die MCA besitzt die Mehrheitsanteile von *The Star*, *Nanyang Siangpau* und *The China Star*. Der MIC verfügt mit *Tamil Nesan* und *Malaysia Nanban* in der indischstämmigen Bevölkerung über die wichtigsten Printmedien. Hinzu kommt die direkte Kontrolle der Regierung über die beiden staatlichen Fernsehprogramme sowie über die wichtigsten Radiosender. Folglich wurde weit überwiegend über den Wahlkampf der BN-Kandidaten berichtet. Im Fernsehen sind offene Diskussionen ganz und gar unüblich. Vorherrschend sind Sendungen, in denen regierungnahe Journalisten BN-Spitzenpolitiker loyal befragen. In den Medien werden Regierungspolitiker nie kritisiert, Auseinandersetzungen innerhalb der Opposition jedoch propagandistisch ausgeschlachtet. Die Opposition hat kaum eine Chance, sich anders als durch „house-to-house-campaigning“ und *ceramah* Gehör zu verschaffen. Ihre Publikationen (*Harakah*, *The Rocket* etc.) sind aufgrund einer Reihe von Restriktionen kaum erhältlich und erscheinen seltener als die regierungsnahen Zeitungen. Lediglich ein kleiner Teil der Wählerschaft ist deshalb über die Programmatik und die internen Strukturen der Oppositionsparteien gut informiert.

Das war auch ein Grund dafür, dass die Anwar-Affäre im Wahlkampf kaum noch eine Rolle spielte. Der Fall lag bereits zu weit zurück, um noch

²² Interview mit Khalid Jaafar (PKR), in: *Malakka*, 16.3.2004.

Empörung bei den Malaysiern hervorrufen zu können.²³ Damit verfügte die BA aber nicht mehr über ein Mobilisierungspotenzial wie fünf Jahre zuvor die Reformasi-Bewegung. Das Programm der BA ließ auch nicht erwarten, dass sich bei einem Wahlsieg die malaysische Politik radikal verändern würde. Die wirtschaftspolitischen Reformvorschläge zeugten sogar von einem gewissen Mangel an Professionalität.

In dem Manifest der BA wurde eine Reihe von Versprechen gegeben.²⁴ Bei einem Wahlsieg wollte die Koalition sich einsetzen für:

- die Schaffung eines Verfassungsgerichtes und einer unabhängigen Justiz
- eine Begrenzung der Amtszeit des Premierministers auf zwei Wahlperioden
- einen Mindestlohn von 1.000 Ringgit
- die Wiedereinführung der Wahlen auf lokaler Ebene, die 1964 ausgesetzt und 1971 abgeschafft worden waren
- die Abschaffung „inhumaner Gesetze“, also des ISA (Internal Security Act), des OSA (Official Secrets Act) usw.
- die Verabschiedung eines „Freedom of Information Act“
- die Durchsetzung einer Rechenschaftspflicht der ACA (Anti-Corruption Agency) und von Petronas (der staatlichen Erdölgesellschaft) gegenüber dem nationalen Parlament
- Preisreduzierungen für PKW ab dem 1.1.2005
- Preissenkungen von 20% bei Wasser- und Telefongebühren
- den Bau von sechs neuen staatlichen Universitäten
- die jährliche Offenlegung von Einkommen und Vermögen der wichtigsten Führungskräfte in Politik, Verwaltung und Wirtschaft
- eine Reduzierung von Mautgebühren
- die Errichtung eines „Institute of Religious and Racial Relations“
- die Bereitstellung kostenloser Schulbücher und die Abschaffung von Prüfungsgebühren
- kostenlose ambulante Behandlungen

²³ Im Januar 2004 wurde eine Demonstration für die Freilassung Anwar Ibrahims gewaltsam aufgelöst. Anlass war das Urteil eines Gerichtes, das die Freilassung Anwars gegen Kautionsabnahme abgelehnt hatte. Zu einer Versammlung Mitte Februar auf dem Anwesen Anwar Ibrahims in Cherok To’Kun (Seberang Perai) kamen jedoch nur etwa 10.000 Anhänger. Die Veranstalter hatten im Vorfeld von einer „100.000 people’s assembly“ gesprochen. Nur im Wahlkreis von Wan Azizah wird der „Anwar-Faktor“ noch wahlentscheidend gewesen sein.

²⁴ *Malaysiakini*, 15.3. und 20.3.2004.

- eine Wiederaufnahme von Finanzhilfen für *sekolah agama rakyat*, also islamische Volksschulen.

Eine Forderung der PAS, die diese ein paar Tage zuvor formuliert hatte, tauchte in dem Manifest nicht auf. Der Präsident der Partei, Abdul Hadi Awang, hatte erklärt, dass die Verfassung geändert werden müsse, um sicherzustellen, dass nur ein Muslim Premierminister werden könne. Abdullah Badawi kommentierte diesen und ähnliche Vorstöße mit einem Bekenntnis zu einem toleranten Islam, der von ihm als „Islam Hadhari“ popularisiert wird.²⁵ In dem BA-Manifest wird – wie schon 1999 – zudem die Frage der Scharia-Einführung und der Schaffung eines Islamstaates ausgeklammert. Das sind genau jene Punkte, die die DAP herausstellte. Sie sprach sich für eine säkulare Demokratie aus.

Die BA-Forderungen waren eine Reaktion auf das kurz vorher veröffentlichte Wahlprogramm der Barisan Nasional, das in einer Auflage von drei Millionen gedruckt worden und mit dem Slogan *cemerlang, gemilang dan terbilang* („excellence, glory and distinction“) überschrieben war. Die beiden wichtigsten Programmpunkte betonten den Respekt für die verschiedenen Religionen, Sprachen und Kulturen. Keine soziale Gruppe oder „Rasse“ solle benachteiligt werden. Die BN hob den Kampf gegen Extremismus und Terrorismus hervor und versprach, den Religionsunterricht für Muslime sowie den Arabischunterricht zu fördern. Das Manifest enthielt zudem ein Bekenntnis zur Korruptionsbekämpfung und zur „Vision 2020“.²⁶

Eines der Hauptthemen blieb aber die Frage, wie islamisch die malaysische Gesellschaft werden solle. Die PAS griff in ihrem Wahlkampf Abdullah Badawi direkt an. Seine Orthodoxie wurde mit dem Hinweis, seine Ehefrau trete häufig in der Öffentlichkeit ohne *tudung* (Kopfschleier) auf, in Frage gestellt.²⁷ Außerdem erklärte Nik Aziz, dass diejenigen, die seine Partei wählten, in den Himmel kommen würden, und prophezeite damit indirekt den Wählern der UMNO die Hölle.²⁸

Die PAS hatte bei diesen Wahlen immerhin soviel gelernt, dass sie nach 26 Jahren wieder eine Reihe von weiblichen Kandidaten aufstellte. Einige PAS-Führer, besonders Nik Aziz Nik Mat und Abdul Hadi Awang, hatten

²⁵ *Wall Street Journal*, 10.3.2004.

²⁶ *Malaysiakini*, 14.3.2004. 1991 stellte Mahathir seine „Vision 2020“ (*Wawasan 2020*) vor. Darin ist das Ziel formuliert, bis zum Jahre 2020 aus Malaysia ein industrialisiertes Land zu machen. Zu den neun Herausforderungen der *Wawasan 2020* zählt u. a. die Realisierung einer *Bangsa Malaysia*, einer malaysischen Nation.

²⁷ *Straits Times*, 7.3.2004.

²⁸ *Wall Street Journal*, 6.3.2004. Derartige Äußerungen können aufgrund jüngster Gesetzesänderungen schwer bestraft werden (Case 2004, 15).

in den letzten Jahren mehrfach empörte Reaktionen durch abfällige Äußerungen über Frauen, die leicht bekleidet ihre Häuser verlassen und so Vergewaltigungen provozieren würden, hervorgerufen. Auch meinten sie, dass Frauen für bestimmte höhere Positionen nicht geeignet seien. Die Aufstellung von insgesamt zehn Kandidatinnen (unter ihnen Dr. Lo Lo Ghazali, Dr. Siti Mariah Mahmud, Dr. Halimah Ali und Kalthom Othman) auf nationaler und Bundesstaatsebene wurde deshalb als wahltaktisches Zugeständnis gewertet, da 52% der Wahlberechtigten weiblich sind.²⁹ Nik Aziz bestritt dies und fügte hinzu, dass nur Frauen aufgestellt worden seien, die „alt genug“ waren (da junge attraktive Frauen die Männer ablenken oder verwirren würden), die die Erlaubnis ihres Ehemannes erhalten hatten und die während des Wahlkampfes von einer Frau oder einem männlichen Verwandten chauffiert würden. Diese Aussagen sollten nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in der PAS durchaus einen, momentan allerdings marginalisierten Reformflügel gibt, der solche Ansichten nicht teilt, und dass es innerhalb der UMNO ähnliche Vorstellungen gibt, die so jedoch selten zum Ausdruck gebracht werden.

Die Ergebnisse

Die 14-Parteien-Koalition BN hat insgesamt über 90% der Mandate im nationalen Parlament gewonnen. Sie erhielt 64,4%, das sind 4,22 Mio. der 6,56 Mio. abgegebenen Stimmen – das ist ein fast so gutes Ergebnis wie 1995, der in Prozent der Stimmen erfolgreichsten Wahl für die BN seit der Unabhängigkeit 1957 (siehe Tabelle 1). Die BN gewann 198 der 219 Sitze des nationalen Parlamentes und 505 der 552 Sitze in den Bundesstaaten. Lediglich in Sarawak wurden keine Wahlen für das Länderparlament (wohl aber für das nationale Parlament) abgehalten, da dort bereits im September 2001 gewählt worden war.

Die UMNO erhielt 36,2% der Stimmen, die Oppositionsparteien 15,1% (PAS), 9,8% (DAP) und 8,8% (PKR).³⁰ UMNO gewann diesmal 93,2% der Mandate, um die sie gekämpft hatte (109 von 117). 1999 waren es lediglich 48,6% gewesen. Außerdem konnten die UMNO-Kandidaten 303 von 338 Sitzen auf Bundesstaatsebene gewinnen. D. h. auch innerhalb der BN dominiert die UMNO wieder eindeutig. In den meisten Länderparlamenten existiert fast

²⁹ *Wall Street Journal*, 15.3.2004.

³⁰ Diese Zahlen sind wegen des Mehrheitswahlsystems verzerrt. Kleine Parteien beispielsweise treten nur in wenigen Wahlkreisen an, können folglich nur dort Stimmen gewinnen. Da sie dort die BN oder die BA aber repräsentieren, erhalten sie in dem Wahlkreis wiederum für ihre Verhältnisse einen sehr großen Stimmenanteil.

keine Opposition. Allein in neun dieser DUN sind nur noch bis zu zwei Oppositionelle vertreten. Vor allem in Ost-Malaysia (Sabah und Sarawak), wo das Parteiensystem eine andere Geschichte als auf der Halbinsel hat, hat die BN inzwischen fast ein Machtmonopol durchsetzen können.

Damit sind die alten Mehrheitsverhältnisse (wie 1990–99) wieder hergestellt. Die PAS hat wieder nur sieben Abgeordnete im nationalen Parlament und zudem die Mehrheit in Terengganu wieder verloren. Die DAP hat sich etwas erholt, kann aber an den großen Wahlerfolg von 1990 mit damals 20 Mandaten nicht anknüpfen. Die PKR hat ein niederschmetterndes Resultat erzielt und wird in den nächsten Jahren zumindest im nationalen Parlament eine kleine Splitterpartei bleiben. In den Länderparlamenten ist sie überhaupt nicht vertreten. Selbst eine Freilassung Anwar Ibrahims, der danach noch für einige Jahre von der Kandidatur für politische Ämter ausgeschlossen sein würde, verspricht keine wesentliche Stärkung der PKR.

Tabelle 2: Verteilung der Sitze im nationalen Parlament, 1990–2004^a

	1990	1995	1999	2004
Barisan Nasional	127	162	148	198
UMNO	71	88	72	109
MCA	18	30	28	31
MIC	6	6	7	9
Gerakan	5	7	7	10
Barisan Alternatif	–	–	42	8
PAS	7	7	27	7
PKN (2004: PKR ^b)	–	–	5	1
DAP (2004: nicht Teil der BA)	20	9	10	12
Semangat 46 ^c	8	6	–	–
Gesamt	180	192	193	219

^a Es fehlen die Mandate der kleinen ostmalaysischen BN-Parteien wie der Parti Pesaka Bumiputera Bersatu (2004: 11 Mandate), der Sarawak United People's Party (6 Mandate), der Parti Bansa Dayak Sarawak (6 Mandate), der Parti Bersatu Sabah (4 Mandate) etc.

^b Die PKR ist offiziell noch nicht anerkannt, wird hier aber bereits unter dem Namen aufgeführt.

^c Spaltete sich 1987 von der UMNO ab und trat 1996 der Partei wieder bei.

Quellen: *The Economist Intelligence Unit: Malaysia/Singapore* (2000, 8); *The Star Online*, 29.3.2004

Bis auf Wences Anggang (der stellvertretende Ministerpräsident von Sabah) haben von der BN alle nationalen Minister, Ministerpräsidenten und Minis-

ter in den Bundesstaaten ihre Mandate gewonnen. Für die PKR war lediglich Wan Azizah erfolgreich. Sie setzte sich in Permatang Pauh gegen den obersten Imam der nationalen Moschee, Firdaus Ismail, mit einer sehr knappen Mehrheit von 590 Stimmen durch. Die einzige Oppositionspartei, die mit dem Wahlergebnis recht zufrieden sein kann, ist die DAP, zumal zwei ihrer Spitzenkandidaten, Karpal Singh und Lim Kit Siang, erfolgreich waren.

Bei der PAS mussten selbst einige der Parteiführer schmerzhaft Niederlagen hinnehmen. Abdul Hadi Awang, der PAS-Präsident, verlor seinen Sitz im nationalen Parlament für Marang, Terengganu, knapp mit einem Rückstand von 163 Stimmen. Nasharuddin Mat Isa, der PAS-Generalsekretär, verlor sein Mandat in Besut, Terengganu, mit einem Rückstand von 8.200 Stimmen. Haron Din, der charismatische Chef der Informationsabteilung der PAS, verlor die Abstimmung in Arau, Perlis (um 3.243 Stimmen oder 10,1%) sowie in Tambung Tulang, Perlis (um 24,2%, dort im Kampf um ein Mandat im Bundesstaatsparlament). Mustafa Ali, der Vizepräsident, verlor in Dungun, Terengganu (Rückstand 10,1%) und für das Parlament von Terengganu in Pengkalan Berangan (Rückstand 9,1%). Taib Azamuddin, der frühere Imam der Nationalen Moschee, unterlag in Baling und Bayu, jeweils Kedah, Wan Nik Wan Yusof in Bachok, Kelantan, mit einem Rückstand von 12,3%. Andere hochrangige PAS-Funktionäre, die deutliche Niederlagen einstecken mussten, waren Mahfuz Omar (Chef der PAS-Jugend) in Pokok Sena, Kedah, und Mohamed Sabu in Kuala Kedah und Alor Mengkudu, jeweils Kedah.³¹

Der wohl entscheidende Faktor für den hohen BN-Sieg, einmal abgesehen von den fragwürdigen Rahmenbedingungen der Wahlen, dürfte die Übernahme des Premierministeramtes und damit der Führung der BN durch Abdullah Badawi gewesen sein.³² Abdullah vermag es als Islamwissenschaftler, der aus einer Familie angesehener *ulama* stammt, mehr als Mahathir, orthodoxe Muslime, gerade auch solche im ländlichen Malaysia, anzusprechen. Damit wird der Alleinvertretungsanspruch der PAS untergraben. Inwieweit sich seine Antikorruptionskampagne positiv auf das Wahlergebnis ausgewirkt hat, ist nicht zu beurteilen.

³¹ *Straits Times*, 23.3.2004.

³² Von Hofmann 2004.

Tabelle 3: Verteilung der Sitze im nationalen Parlament nach Bundesstaaten, 2004

Bundesstaat	Sitze pro Bundesstaat bzw. Bundes-territorium im nationalen Parlament (DR)	BN	PAS	DAP	PKR	Unabhängige
Perlis	3	3	0	0	0	0
Kedah	15	14	1	0	0	0
Kelantan	14	8	6	0	0	0
Terengganu	8	8	0	0	0	0
Penang	13	8	0	4	1	0
Perak	24	21	0	3	0	0
Pahang	14	14	0	0	0	0
Selangor	22	22	0	0	0	0
Kuala Lumpur*	11	7	0	4	0	0
Putrajaya*	1	1	0	0	0	0
Negeri Sembilan	8	8	0	0	0	0
Melaka	6	6	0	0	0	0
Johor	26	26	0	0	0	0
Labuan*	1	1	0	0	0	0
Sabah	25	24	0	0	0	1
Sarawak	28	27	0	1	0	0
Gesamt	219	198	7	12	1	1

*Bundesterritorium

Tabelle 4: Verteilung der Sitze in den Länderparlamenten, 2004

Bundesstaat	Sitze in den jeweiligen Länderparlamenten (DUN)	BN	PAS	DAP	Unabhängige
Perlis	15	14	1	0	0
Kedah	36	31	5	0	0
Kelantan	45	21	24	0	0
Terengganu	32	28	4	0	0
Penang	40	38	1	1	0
Perak	59	52	0	7	0
Pahang	42	41	0	1	0
Selangor	56	54	0	2	0
Kuala Lumpur ^a	–	–	–	–	–
Putrajaya ^a	–	–	–	–	–
Negeri Sembilan	36	34	0	2	0
Melaka	28	26	0	2	0
Johor	56	55	1	0	0
Labuan ^a	–	–	–	–	–
Sabah	60	59	0	0	1
Sarawak ^b	–	–	–	–	–
Gesamt	505	453	36	15	1

^a Bundesterritorium

^b In Sarawak wurden keine Wahlen auf Bundesstaatsebene abgehalten. Bei den Wahlen im Bundesstaat Sarawak im September 2001 gewann die Barisan Nasional 60 der 62 Mandate, davon vier ohne Abstimmung, weil die Opposition keine Gegenkandidaten aufstellen konnte. Die beiden übrigen Sitze gingen an einen DAP-Kandidaten sowie einen Unabhängigen. Die Opposition konnte also nur einen Sitz gewinnen, obwohl sie 13 (DAP), 25 (PKN), 5 (Star) bzw. 3 (PAS) Kandidaten aufgestellt hatte.

Quelle: <http://www.result.spr.gov.my/menuutama2.asp>, gelesen am 5.4.2004

Die Bedeutung der Wahlergebnisse

Der Wahlsieg der BN, insbesondere der UMNO, bedeutet eine enorme Stärkung des neuen Premierministers. Abdullah muss auf dem UMNO-Parteitag dafür sorgen, dass seine Mitstreiter viele der neu zu besetzenden Spitzenpositionen übernehmen und dass sein Stellvertreter, Verteidigungsminister Najib, nicht zu mächtig wird.³³ Mit dem jetzigen Wahlergebnis ist damit zu rechnen, dass Abdullah auf Jahre hinaus in seiner eigenen Partei weitgehend unumstritten sein wird. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass der einst übermächtige Premierminister Mahathir Mohamad kaum noch eine Rolle spielt. Im Wahlkampf soll er sogar davon abgehalten worden sein, in Kelantan und Terengganu für seine Partei zu werben, weil man einen nachteiligen Effekt befürchtete. Abdullah gilt als der umgänglichere Premierminister, die Atmosphäre bei Kabinettsitzungen ist entspannter, sein Antikorruptionskampf ist zwar mit großer Skepsis zu betrachten, viele Malaysier erhoffen sich allerdings eine neue politische Kultur, da Abdullah verglichen mit Mahathir als integer gilt.

Die große Verliererin der Wahlen ist zweifellos die PAS, aber auch die PKR und die Barisan Alternatif insgesamt. Zu den positiven Nebeneffekten der Wahlen könnte der nun stärkere Druck auf die konservative PAS-Fraktion um Abdul Hadi Awang und Nik Aziz von Seiten der modernistischen Reformer zählen. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass die Pläne zur Einführung der Scharia und zur Schaffung eines islamischen Staates von der Mehrheit der malaiischen Wähler mit Ausnahme Kelantans offenbar nicht unterstützt werden. Die PAS-Führung hatte nach dem großen Wahlerfolg 1999 geglaubt, mit einer konsequenten Islamisierungspolitik ihre Machtbasis im malaysischen Norden ausbauen und auch in den Bundesstaaten Kedah und Perlis die Mehrheit erzielen zu können. Nach den jetzigen Resultaten ist diese Strategie grundsätzlich in Frage gestellt.

Die BA ist gegenwärtig in einem so schlechten Zustand, dass nur grundlegende Reformen Abhilfe schaffen könnten. 1999 wurde das relativ schlechte Abschneiden der PKR (damals PKN) damit erklärt, dass die Partei erst wenige Monate vorher gegründet worden war und daher organisatorisch noch nicht genügend vorbereitet gewesen sei. Mittlerweile müsste sich die Partei eigentlich gefestigt haben, aber fast sämtliche Wahlergebnisse in den Wahlkreisen deuten darauf hin, dass die PKR in den letzten Jahren an Boden verloren hat. Die DAP, die noch relativ gute Ergebnisse erzielen konnte, machte durch ihren Vorsitzenden Lim Kit Siang, der nach mehrjähriger Abstinenz

³³ Anfang Januar hat Premierminister Abdullah Badawi Verteidigungsminister Najib Razak zum neuen stellvertretenden Premierminister ernannt. Najib ist der Sohn Tun Abdul Razaks, des zweiten Premierministers, und Neffe von Hussein Onn, des dritten Premierministers des Landes.

wieder zum „Mr. Opposition“ im nationalen Parlament werden könnte, daher auch bereits den Vorschlag, mit der PKR zu fusionieren, was allerdings auf erheblichen Widerstand von Seiten der PKR, aber auch aus den eigenen Reihen stieß. Die DAP hat die BA 2001 nicht nur wegen des Projekts der PAS, einen islamischen Staat einzuführen, sondern auch wegen der dauernden Auseinandersetzungen mit der PKR – u. a. um die Festlegung von gemeinsamen Kandidaten – verlassen.

Unregelmäßigkeiten

Der Wahlsieg der Regierungsparteien ist teuer erkauft worden, weil es in einem bisher beispiellosen Ausmaß zu Unregelmäßigkeiten und Manipulationen gekommen war. Bis zum 29. April hatte die PAS 15, die BN 6 Petitionen eingereicht. Die PKR, die erklärte, im ganzen Land Untersuchungen durchführen zu wollen, um ein genaues Bild von den Manipulationen zu bekommen,³⁴ listete in ihrer Petition folgende Verstöße der Wahlkommission (Election Commission, EC) auf:

- 1) Die Wahlkommission benutzte andere Wählerlisten als die, die am 13. März (dem Tag der Nominierung) den Kandidaten übermittelt worden waren. Sie verstieß damit gegen den Punkt 14A der Elections (Conduct of Elections) Regulations.
- 2) Sie erlaubte die Nutzung von *pondok panas* (kurzfristig errichtete Wahllokale), obwohl dies nach den Sektionen 26(1)(c) und/oder 26A des Election Offences Act verboten ist.
- 3) Sie verlängerte die Öffnungszeiten für Wahllokale in Selangor von 17.00 Uhr auf 19.00 Uhr und verstieß damit gegen die Sektionen 15(2) und 23 der Elections (Conduct of Elections) Regulations.
- 4) Sie versah die Wahlzettel mit Seriennummern. Deshalb waren die Wahlen nicht geheim.
- 5) Die Wahlkommission erwirkte die Nichtzulassung mehrerer Kandidaten, obwohl diese noch nicht rechtskräftig verurteilt waren, sondern sich gegen Zahlung einer Kaution auf freiem Fuß befanden.³⁵

³⁴ *Harakah*, 25.3.2004.

³⁵ Im Februar wurde bekannt, dass die Wahlkommission drei PKR-Kandidaten, Vizepräsident Mohd Azmin Ali, den Chef der Jugendabteilung, Mohd Ezam Mohd Nor, und die stellvertretende Vorsitzende der Frauenabteilung, Irene Fernandez, nicht zulassen würde (*Malaysiakini*, 10.2. und 18.2.2004).

Viele Malaysier konnten von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch machen, da sie auf den Wählerlisten nicht registriert waren. Nach Angaben von Wan Azizah sollen andererseits in einem Fall mehr als elf Wähler unter derselben Adresse registriert gewesen sein. Das spräche für die schon in vorherigen Wahlen erhobenen Vorwürfe, es gebe sogenannte „phantom voters“.³⁶ Vor allem die sehr hohe Wahlbeteiligung in Terengganu hat diesen Verdacht genährt. Mustaffa Kamil Ayub, Parteisekretär der PKR, erklärte, dass dort in einigen Wahllokalen mehr als 98% an die Wahlurnen gegangen seien. In einem Wahlkreis in Selangor sollen über 9.000 über 80-Jährige gewählt haben.³⁷ Sehr umstritten war zudem die Entscheidung der Wahlkommission, die Wahllokale in Selangor aufgrund organisatorischer Schwierigkeiten erst zwei Stunden später schließen zu lassen. Die Entscheidung war kurz vor 17.00 Uhr am Wahltag bekannt gegeben worden, so dass nur ein kleiner Teil der Wähler benachrichtigt werden konnte. In Sungai Lembing (Pahang) wurden die Wahlen für fünf Stunden ausgesetzt. In Johor hat es offenbar einen Bestechungsversuch durch die UMNO gegeben. Zwei PAS-Kandidaten behaupten, dass ihnen Geld dafür geboten worden sei, ihre Kandidatur zurückzuziehen.³⁸ Im Wahlkreis von Wan Azizah soll es zunächst zu Ungereimtheiten bei der Auszählung gekommen sein.

Die Oppositionsparteien erklärten, das Wahlergebnis nicht anerkennen zu wollen, und forderten den Rücktritt des EC-Vorsitzenden Abdul Rashid Abdul Rahman sowie die Einsetzung einer unabhängigen Untersuchungskommission. Abdul Rashid lehnte einen Rücktritt zwar erwartungsgemäß ab, schlug aber ebenfalls die Einrichtung einer solchen Kommission vor.

4. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Barisan Alternatif konnte 1999 bei den Wahlen ein sehr gutes Ergebnis erzielen, war aber aufgrund großer weltanschaulich-programmatischer Unterschiede keineswegs geeint. U. a. diese fundamentalen Konflikte wurden mit dem *cleavage*-Modell veranschaulicht. Die Bedeutung der drei großen, das Parteiensystem und die politischen Auseinandersetzungen prägenden Konflikte (Konservative versus prodemokratische Reformer, Säkularisten versus gemäßigte Anhänger eines „politischen Islams“, Letztere versus Islamisten) erwies sich erneut bei den Wahlen 2004. Diesmal war die Opposition wegen

³⁶ Vor allem die PAS sprach von *pengundi hantu* („Phantomwählern“) und von einem *kemenangan hantu* („Phantomsieg“).

³⁷ MGG Pillai, in: *Malaysiakini*, 30.3.2004.

³⁸ *Straits Times*, 17.3.2004.

der unnachgiebigen Haltung der PAS (mit der Publikation des Islamstaatsentwurfes Ende 2003) erheblich geschwächt. Im Wahlkampf stand nicht wie 1999 der Konflikt zwischen Konservativen und prodemokratischen Reformern im Vordergrund, sondern jener zwischen zwei unterschiedlichen Islammodellen. Die Anwar-Affäre spielte kaum noch eine Rolle. Der neue Premierminister Abdullah Badawi konnte sich als gemäßigter, aufgeklärter Muslim profilieren.

Es wurde gezeigt, dass die Wahlen in Malaysia semi-kompetitiv sind.³⁹ Regierungs- und Oppositionsparteien lassen sich deutlich voneinander unterscheiden und haben jeweils klar erkennbare politische Ziele. Oppositionsparteien haben zwar aufgrund systematischer Benachteiligungen (bei der Finanzierung, hinsichtlich der Versammlungs-, Organisations- und Meinungsfreiheit, beim Zugang zu Massenmedien, mit Blick auf die Kontrolle der Wahlkommission etc.) kurz- und mittelfristig keine realistische Chance, einen Regierungswechsel auf nationaler Ebene herbeizuführen, sie können allerdings in bestimmten Gebieten oder Bundesstaaten gewinnen. Zwar kommt es zu Unregelmäßigkeiten beispielsweise bei der Stimmenregistrierung und -auszählung, die Wähler haben aber grundsätzlich die Möglichkeit, sich für die Opposition zu entscheiden. Insofern sind die Wahlen frei, aber nicht fair.⁴⁰ Sie führten bisher immer – nur die Wahlen von 1969 und von 1999 bildeten partielle Ausnahmen – zu den von der Regimekoalition gewünschten Resultaten und haben die Funktion, das politische System und die Arbeit der BN zu legitimieren. Außerdem dienen sie der Elitenrekrutierung. Sie sollen durch die partielle Integration der Opposition das vorhandene Protestpotential auf ein kontrollierbares Niveau senken. Sicherlich besteht aus der Sicht der Regimekoalition die Gefahr, dass die Wahlen zu einer Mobilisierung unzufriedener Teile der Bevölkerung und zu einer weiteren Polarisierung gesellschaftlicher Kräfte beitragen. Solange jedoch mit relativ einfachen Mitteln die Ergebnisse manipuliert werden können, erfüllen die Wahlen – wie 1969 und 1999 – auch eine wichtige Frühwarnfunktion.

Ähnlich wie die Parlamentswahl beruht das gesamte Herrschaftssystem Malaysias auf einer Kombination aus autoritärer Kontrolle und kalkulierter Öffnung. Bei Bedarf werden die vorhandenen Freiräume eingeschränkt, in-

³⁹ Der Begriff wird hier anders gebraucht als bei Nohlen (2004, 28), der zwischen liberaldemokratischen, autoritären und totalitären Systemen unterscheidet und bei autoritären Systemen von semi-kompetitiven Wahlen spricht. Vgl. stattdessen Croissant (2002, 324), der drei Typen unterscheidet: 1. Wahlen als politisches Ritual und Instrument politischer Mobilisierung; 2. Wahlen als begrenzter Wettbewerb und Instrument politischer Integration und 3. Wahlen als demokratischer Wettbewerb und Instrument politischer Partizipation. Malaysia gehört zum zweiten Typ.

⁴⁰ Ähnlich: Crouch 1996, 75; Lim Hong Hai 2002, 141; Schier 2004; Case 2004, 14.

dem beispielsweise vermehrt von repressiven Gesetzen (Internal Security Act, Official Secrets Act, Sedition Act, Printing Presses and Publications Act etc.) Gebrauch gemacht wird. Das semidemokratische Arrangement verleiht dem politischen System eine besondere Stabilität, weil die Entscheidungsprozesse von der Opposition kaum beeinflusst werden, die Regierung sich aber durch die semi-kompetitiven Wahlen ein hohes Maß an Legitimation verschaffen kann. Allerdings lässt sich die Stabilität des Regimes nicht allein mit dem geschickten „political engineering“ der Machteliten erklären. Ebenso wichtig ist die Selbstblockade der Opposition.

Deren Schwäche ist nicht nur eine Folge unfairer Mehrheitswahlen, sondern vor allem auch interner Spaltungen, die u. a. auf ethnische Konflikte, die ihre Ursprünge im 19. Jahrhundert haben, zurückgeführt werden können. Der Gegensatz zwischen *Bumiputera* einerseits und Chinesen sowie Indern andererseits schwächt sich allerdings seit längerem etwas ab.⁴¹ Dieser primordiale Konflikt wird durch einen anderen, dem zwischen orthodoxen, die Religion politisierenden Muslimen und Nicht-Muslimen, sukzessive überlagert, teils auch ersetzt.⁴² Diese Kreuzungen und Überlagerungen von Konfliktlinien sowie die fast unmittelbare Transformierung von *cleavages* in das Parteiengefüge sind für die gegenwärtige Demokratieblockade mit ausschlaggebend. Während die UMNO die ethnischen *cleavages* und die religionspolitischen Differenzen mit den BN-Koalitionspartnern überbrücken kann, zerfällt die Opposition in Lager, die sich primär teils ethnisch, teils religionspolitisch definieren und sich daher nicht auf ein gemeinsames Reformprogramm einigen können. Die UMNO hingegen nimmt eine vermittelnde Position ein und fungiert als moderierende Kraft. Sie kann die politischen Auseinandersetzungen nach Belieben kontrollieren, während die politischen Gegner heillos zerstritten erscheinen.

Literatur

- Alternative Front (1999): *Joint Manifesto. Towards a Just Malaysia*, <http://www.malaysia.net/dap/ba-ind.htm>, gelesen am 25.9.2002.
- Case, W. (2004): „Malaysia“, in: Freedom House (2004): *Countries at the Crossroads 2004. A Survey of Democratic Governance*, unter: <http://www.freedomhouse.org/research/crossroads/cac.htm>, gelesen am 5.5.2004.

⁴¹ Vgl.: Weiss 2003; Welsh 2004.

⁴² Siehe: Martinez 2003; Ufen 2003.

- Croissant, A. (2002): „Electoral Politics in Southeast and East Asia: A Comparative Perspective“, in: ders. (Hg.): *Electoral Politics in Southeast and East Asia: A Comparative Perspective*, Singapur, S. 321–368.
- Crouch, H. (1996): *Government & Society in Malaysia*, St Leonards.
- Eith, U./Mielke, G. (Hg.) (2001): *Gesellschaftliche Konfliktlinien und Parteiensysteme. Länder- und Regionalstudien*, Opladen.
- Freedom House (2003): *Freedom in the World 2001–2002*, unter: <http://www.freedomhouse.org/research/freeworld/2002/essays.htm>, gelesen am 5.10.2003.
- Funston, N. J. (2000): „Malaysia's Tenth Elections: Status Quo, Reformasi or Islamization?“, in: *Contemporary Southeast Asia*, Vol. 22, April, S. 23–59.
- Hellmann-Rajanayagam, D. (2000): „Keine Experimente? Die Wahlen zum 10. Malaysischen Parlament vom 29. November 1999“, in: *Internationales Asienforum*, Vol. 31, No. 3/4, S. 231–254.
- Hilley, J. (2001): *Malaysia – Mahathirism, Hegemony and the New Opposition*, London und New York.
- Ho Khai Leong (2003): „The Political and Administrative Frames: Challenges and Reforms under the Mahathir Administration“, in: ders./Chin, J. (Hg.): *Mahathir's Administration. Performance and Crisis in Governance*, Singapur, S. 7–27.
- Hwang In-Wong (2003): *Personalized Politics. The Malaysian State under Mahathir*, Singapur.
- Khoo Boo Teik (2003): *Beyond Mahathir. Malaysian Politics and its Discontents*, London und New York.
- Liew Chin Tong (2003): „PAS' Islamic state: A Tale of two versions“, in: *Malaysia-kini*, 2.12. und 3.12.2003.
- Lim Hong Hai (2002): „Electoral Politics in Malaysia: 'Managing' Elections in a Plural Society“, in: Croissant, A. (Hg.): *Electoral Politics in Southeast and East Asia: A Comparative Perspective*, Singapur, S. 101–148.
- Lipset, S./Rokkan, S. (1967): „Cleavage Structures, Party Systems, and Voter Alignments: An Introduction“, in: dies. (Hg.): *Party Systems and Voter Alignments: Cross-National Perspectives*, New York, S. 1–64.
- Loh Kok Wah, F. (2003): „Towards a New Politics of Fragmentation and Contestation“, in: ders./Saravanamuttu, J. (Hg.): *New Politics in Malaysia*, Singapur, S. 253–282.
- Loh Kok Wah, F./Saravanamuttu, J. (Hg.) (2003): *New Politics in Malaysia*, Singapur.
- Martinez, P. (2003): „Mahathir, Islam, and the New Malay Dilemma“, in: Ho Khai Leong/Chin, J. (Hg.): *Mahathir's Administration. Performance and Crisis in Governance*, Singapur, S. 215–251.

- Nohlen, D. (2004): *Wahlrecht und Parteiensystem*, Opladen.
- Randall, V. (2001): „Party Systems and Voter Alignments in the New Democracies of the Third World“, in: Karvonen, L./Kuhnle, S. (Hg.): *Party Systems and Voter Alignments Revisited*, London, S. 238–260.
- Rüland, J. (2001): „Politische Parteien, Zivilgesellschaft und Modernisierung in Demokratie der Dritten Welt“, in: Eith, U./Mielke, G. (Hg.) (2001): *Gesellschaftliche Konfliktlinien und Parteiensysteme. Länder- und Regionalstudien*, Opladen, S. 34–60.
- Schier, P. (2004): „Wahlen in Malaysia: Ein bitter-süßer Sieg für Premierminister Badawi“, in: *KAS-Auslandspublikationen*, 5/2004, S. 88–100.
- Ufen, A. (2003): „Islamisierung in Malaysia: Teil 3. Von der Anwar-Affäre bis zur Diskussion um den islamischen Staat“, in: *Südostasien aktuell* 1/2003, S. 70–83.
- Von Hofmann, N. (2004): *Wahlen in Malaysia: Der Pak Lah Faktor*, unter: <http://fesportal.fes.de/pls/portal30/docs/FOLDER/WORLDWIDE/ASIEN/allgemein/berichte.HTML>, gelesen am 20.4.2004.
- Weiss, M. L. (2003): „Overcoming Race-based Politics in Malaysia: Establishing Norms for Deeper Multiethnic Co-operation“, in: Ho Khai Leong/Chin, J. (Hg.): *Mahathir's Administration. Performance and Crisis in Governance*, Singapur S. 62–99.
- Welsh, B. (2004): „Shifting Terrain: Elections in the Mahathir Era“, in: dies. (Hg.): *Reflections. The Mahathir Years*, Washington, DC, S. 119–133.
- Wong Chin Huat (2004): „Part 1. An Unbeatable Electoral System“, in: *Malaysiakini*, 8.4.2004.